

344. Otto Fischer: Ueber das Acridin.

[Mittheilung aus dem chem. Laborat. der Akad. der Wissensch. in München.]

(Eingegangen am 13. Juli.)

In dem soeben erschienenen Heft dieser Berichte, S. 1612, theilt Herr C. Riedel eine Ansicht über das Acridin mit, wonach dieser Körper als ein »Anthracen, worin eine der beiden die zwei Benzolreste verbindenden Methylgruppen durch Stickstoff ersetzt ist«, aufzufassen wäre.

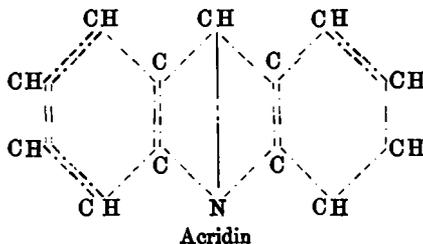
Ich glaube aus folgenden Gründen, dass diese Ansicht des Herrn C. Riedel die richtige ist.

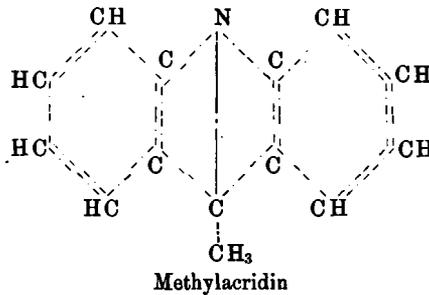
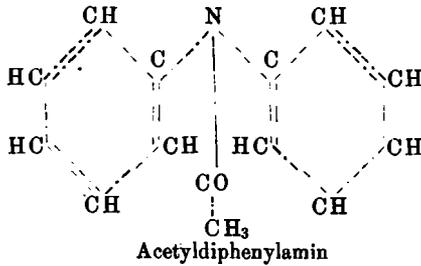
Bei Gelegenheit meiner gemeinschaftlich mit den Herren C. Rudolph und E. Besthorn (diese Berichte XVI, S. 68) ausgeführten Arbeit über das »Flavanilin« wurde eine Base $C_{14}H_{11}N$ beschrieben, welche durch Einwirkung von Diphenylamin auf Eisessig bei Gegenwart von Chlorzink entsteht. Dieselbe Base hat Herr A. Bernthsen (diese Berichte XVI, 767) auf anderem Wege erhalten und ist mit einer experimentellen Untersuchung derselben beschäftigt. Mit Rücksicht auf diese Arbeit des Hrn. A. Bernthsen habe ich es bisher unterlassen, mich über die Constitution der Base zu äussern, glaube aber, dass nach Publication der schönen Untersuchung des Herrn C. Riedel eine Aeusserung hierüber angezeigt ist.

Die Base zeigt nämlich in ihren Eigenschaften eine solche Uebereinstimmung mit dem Acridin, dass ich nicht anstehe, dieselbe als Methylacridin zu bezeichnen.

Vergleicht man z. B. das salzsaure Salz des Acridins mit dem entsprechenden, früher beschriebenen, salzsauren Salz der Diphenylaminbase, so glaubt man es mit identischen Körpern zu thun zu haben — beide Salze sind von goldgelber Farbe, krystallisiren in Täfelchen und zeigen namentlich die charakteristische schön blaugrüne Fluorescenz in verdünnter wässriger Lösung.

Nach der Riedel'schen Acridinformel ist die Bildung eines Methylacridins aus Acetyldiphenylamin auch leicht verständlich:





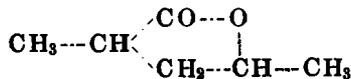
Das Formodiphenylamin muss, wenn diese ausgesprochene Hypothese richtig ist, direkt zur Synthese des Acridins führen.

Da ich die experimentelle Untersuchung der Base aus Eisessig und Diphenylamin Herrn A. Bernthsen überlassen habe, so gedenke ich nur die zuletzt angedeutete Synthese des Acridins aus Diphenylamin, Ameisensäure und Chlorzink auszuführen.

345. C. Liebermann und C. Scheibler: Ueber die Reduktion des Saccharins.

(Vorgetragen in der Sitzung von Hrn. Liebermann.)

In dem jüngst erschienenen 3. Heft 218. Bandes von Liebig's Annalen hat sich Kiliani eingehender mit dem Lacton beschäftigt, welches der Eine von uns¹⁾ vor einigen Jahren bei der Einwirkung von Jodwasserstoffsäure auf Saccharin erhalten hat. Kiliani hat dieses Lacton als α -Methylvalerolacton



näher charakterisirt.

¹⁾ Diese Berichte XIII, 2216.